

□ Lesezeit: 4 min.

*Das salesianische Charisma ist in Albanien verwurzelt, einem Land, in dem die Arbeit der Salesianer lebendig und fruchtbar ist: von den Anfängen in den 1990er Jahren bis hin zum Blick in die Zukunft, in die Erfahrungen, die Don Giuseppe Liano, ein guatemaltekkischer Missionar im Dienste der albanischen Jugend, in der Gemeinde von Shkodra gemacht hat.*

Wie kam es zur Präsenz der Salesianer in Albanien? Don Oreste Valle erzählt, dass es Papst Johannes Paul II. selbst war, der angesichts der dramatischen italienischen Situation in den Häfen von Bari und Brindisi im Jahr 1991 den damaligen Generaloberen, Don Egidio Viganò, um die sofortige Bereitschaft der Salesianer bat, nach Albanien zu gehen. Die Ankunft der Schiffe, die mit Menschen auf der Suche nach einer besseren Zukunft überfüllt waren, brach ihm das Herz und machte ihm sofort klar, dass man sich nicht darauf beschränken konnte, sie im Hafen willkommen zu heißen: Es war auch dringend notwendig, den umgekehrten Weg zu gehen und sich auf den Weg zu machen, um diese armen und verlassenen jungen Menschen zu Hause zu treffen.

Die erste salesianische Expedition aus Italien traf Ende 1991 ein. Offiziell begann die salesianische Präsenz am 25. September 1992 in [Shkodra \(Shkodër\)](#) in Nordalbanien, das dazu bestimmt war, eine vielversprechende Zukunft aufzubauen, ausgehend von einer erfüllten und freudigen Gegenwart. Es handelte sich um eine historisch bedeutende Stadt mit großer Kultur und großem Glauben, inmitten von erschreckender Armut, einer unvorstellbaren Anzahl junger Menschen, mit der Erinnerung an so viel Blutvergießen, dem Blut katholischer Märtyrer und dem anderer Religionen.

Die Arbeit entwickelte sich rund um die Bedürfnisse der Jungen und ihrer Familien: vom Oratorium, dem Herzstück und Ursprung der salesianischen Präsenz, zur Berufsschule, dann zum Internat, zum Tempel und zur Pfarrei. Eine Entwicklung nach dem oratorianischen Kriterium: Hof, Schule, Heim und Pfarrei, wie Don Bosco es wollte. Nach Shkodra eröffneten sich Horizonte in der Hauptstadt Tirana, dann im Kosovo, in Pristina und Gjilan, und seit fast drei Jahren auch in Lushnja, in Südalbanien.

Das [Salesianerhaus in Shkodra](#) befindet sich im Stadtzentrum: Eine beträchtliche Anzahl von Jungen ist im Internat eingeschrieben und das Oratorium ist nach wie vor jeden Nachmittag ein überfüllter Innenhof. Von den Kleinen, die zum

Fußballtraining oder zur Volkstanzschule kommen, bis hin zu den ‚Erwachsenen‘, die gerne Volleyball oder Basketball spielen oder sich einfach nur im Oratorium treffen, um zu reden und Zeit miteinander zu verbringen.

Jeden Tag um 18 Uhr enden alle Aktivitäten für eine gute Nacht und ein Gebet, wie es bei den Salesianern Tradition ist. Jedes Wochenende treffen sich die katechetischen Gruppen (Freitag) und die Ausbildungsgruppen (Samstag). Das ist normal, denn sonst müssten wir noch Berufungstreffen, Apostolatserfahrungen, Training für die verschiedenen Sportarten und Feste entsprechend der liturgischen Zeit hinzufügen. All das wird von einer ziemlich großen gläubigen Gemeinschaft und einer beträchtlichen Anzahl von Jungen und jungen Animatoren belebt.

Man könnte sagen, dass die Schönheit und Originalität des Werks der albanischen Salesianer darin bestehen, dass sie insgesamt Hunderte von Kindern und Familien verschiedener Glaubensrichtungen aufnehmen und einen Dienst der Erziehung und Gemeinschaft in einem interreligiösen Kontext anbieten. Der Name und die Tradition von „Don Bosco“ (mit einem k) sind als ein Modell des Vertrauens, der Arbeit und der Großzügigkeit für die Gesellschaft anerkannt. Jede Gemeinschaft erfüllt ihre Aufgabe in einem völlig anderen Kontext in Bezug auf den Glauben, das pastorale Angebot und den Dialog mit der Stadt, aber man bemüht sich, so weit wie möglich zwischen den Salesianern und den Don-Bosco-Schwestern zu teilen. Für die Jungen scheint alles ein einziger Hof an verschiedenen Orten zu sein. Diese Harmonie und dieses Vertrauen sind der Trumpf, um Spiele, Kurse, Gebete und Wachstumswege vorschlagen zu können, ohne als ‚Propagandisten des Glaubens‘ oder ‚nur an ihrem eigenen Wohl interessiert‘ beurteilt zu werden. Diejenigen, die in ein salesianisches Umfeld eintreten, fühlen sich willkommen und sind in der Lage, andere unterschiedslos willkommen zu heißen.



Und für die Katholiken bedeutet die Zugehörigkeit zur Gruppe der Animateure und zum Hof, dass sie ihre Berufung im Dienst an den jungen Menschen leben, ganz im Sinne der Salesianer, mit der Schönheit, sie beten zu sehen, zur Beichte zu gehen und regelmäßig die Messe zu besuchen.

Was die Salesianer derzeit beschäftigt, ist die Suche nach den richtigen Antworten auf die Bedürfnisse dieser Generation.

Das Phänomen der Migration ist herzerreißend, die Armutsindikatoren steigen und die Chancen auf eine würdige Zukunft in Shkodra sind dramatisch gesunken. Sowohl um zu studieren als auch um einen Job zu finden, muss man sehr viel Glück haben, sonst muss man gehen. Die Salesianer träumen von einem Tageszentrum und einem Jugendzentrum, von einer würdigen und rentablen Berufsschule und einer Sprach-, Kunst- und Sportschule, die ihren Träumen eine Form, eine

Gegenwart und eine Zukunft geben würden. Leider bleiben diese Träume ohne finanzielle Unterstützung nur Tinte auf einem leeren Blatt Papier. Und in der Zwischenzeit verlassen weiterhin junge Menschen und Familien die Stadt.

Aber die Salesianer hören nicht auf zu träumen und leben die Gegenwart als ein wahrhaft kostbares Geschenk Gottes. Don Giuseppe LIANO, ein salesianischer Missionar aus Guatemala, erzählt uns: „Ich persönlich fühle mich wie der glücklichste Salesianer auf dieser Erde: die Mission mit Salesianern aus der ganzen Welt zu teilen (Vietnam, Kongo, Italien, Sambia, Indien, Slowenien, Slowakei, Guatemala, Albanien und Kosovo), mit so treuen jungen Menschen und Salesianern, in einer so schönen Stadt, mich der Belegung des Oratoriums zu widmen... das passiert nicht jeden Tag! All das in dem Bewusstsein, dass es ein langwieriger und kostspieliger Prozess war, sich in den Kontext einzufinden, die Realität kennen zu lernen und die Sprache zu verstehen, aber nach einer Weile wird einem klar, wie sehr sich das alles gelohnt hat. Eine solch herausfordernde und schöne Mission ist ein Ansporn zu kreativer Treue und Heiligkeit! Für Albanien steht heute eine komplexe Zukunft bevor. Es mangelt nicht an Problemen. In letzter Zeit sind die wirtschaftliche Unterstützung und die Projekte, die in Albanien ankommen, an bedürftigere Empfänger gerichtet worden, vor allem in der Ukraine und in der Türkei; das deutet darauf hin, dass es auch an der Zeit ist, nicht nur zu empfangen, sondern auch Unterstützung zu generieren, auch wenn es noch nicht möglich ist, die Kosten vollständig zu decken. Die jungen Menschen, treu und stark, sind durch Gottes Gnade da. Heute besteht die Herausforderung darin, den Wendepunkt zu finden, den Weg, um den Kontext gemeinsam in eine Gewissheit zu verwandeln, eine ‚Oase‘ für zukünftige Generationen und eine Quelle von Berufungen, Heiligkeit und Schönheit.

*Marco Fulgaro*